

Diese Flammen lassen niemanden kalt

Bei der Schmiedeweihnacht entstehen Kunstwerke unter hohen Temperaturen. Besucher gewinnen vielfältige Einblicke.



Glasbrennerin Lisbet Olaerts aus Hasselt ist eine der Aussteller bei der Schmiedeweihnacht. Foto: H. Eisenmenger



Adi Radermacher (Mitte), Lars Potente (links) und Johan van Eenoo packen vor dem Stolberger Rathaus gemeinsam an.



Kunstschmied Ron van Loorbeek hat die Stolberger Schmiedeweihnacht 2013 mitorganisiert.

Von Heike Eisenmenger

Stolberg. Nur mit Spezialbrille erkennt man, was in der Flamme entsteht – ein Schweinchen, das langsam Form annimmt. Es ist unmöglich, die Feinheiten in der Flamme ohne die ins Brillenglas eingearbeiteten Filter auszumachen. Setzt man jedoch die bläulich eingefärbte Brille auf, sieht man, was auch die Glasbrennerin sieht: Es ist ein Miniaturschweinchen. mit allem ausgestattet, was ein Schweinchen haben muss.

Ob sie nun eine Eule, eine Geisha, einen Frosch oder Perlen fertigt – Basis für Lisbet Olaerts sind immer die dünnen Glasstäbe, die an Buntstifte erinnern. Die Glasbrennerin aus Hasselt hat sie in allen

möglichen Farben und Tönungen. Bei einer Temperatur von 520 Grad nehmen die Stäbe die Konsistenz von Kaugummi an. Behutsames und gleichmäßiges Arbeiten, aber auch Abkühlen sind Voraussetzung dafür, dass hübsche Anhänger für Ketten und Armbänder sowie Perlen zur Verzierung von Kugelschreibern, Weinverschlüssen und Haarspangen entstehen.

Glasbrennen, Messerherstellung, Goldschmieden, Drechseln, Schmieden: Es gibt viel zu sehen bei der Schmiedeweihnacht. Sie ist fester Veranstaltungspunkt der Kupferstädter Weihnachtstage – allerdings immer nur an einem Wochenende. Nunmehr im sechsten Jahr wird sie unter der Regie der Kunstschmiede Adi Radermacher und Lars Potente organisiert. Das Duo holt Kollegen aus Belgien, den Niederlanden und aus Deutschland nach Stolberg, die ihre Feuerstellen vor dem Rathaus aufbauen. Im Foyer sind derweil die Kunsthandwerker mit ihren Ständen untergebracht.

Zusammenhalt, gemeinsam etwas auf die Beine stellen: Wie seine Kollegen lebt auch Ron van Looorbeek diesen Gedanken, der auf niederländischer Seite mithilft, Stolberg als Treffpunkt für Schmiede und Kunsthandwerk zu etablieren. „Stolberg hat großes Potenzial, da ist noch ganz viel drin. Leider erkennt das noch nicht jeder.“ Erste Planungen für 2014 hat er bereits: „Bei der Stadtparty werden die Stolberger Augen machen: Wir werden mit ganz tollen Kunsthandwerkern hier aufschlagen! Was wir bei der Schmiedeweihnacht haben, wird dann noch getoppt“, verspricht der Holländer.

Topp sind auch die Klingen und Schäfte, die Manfred Schnerr verkauft. Einige der Klingen sind aus Damaststahl. Damaststahl herzustellen, ist eine hohe und sehr alte Kunst: Unterschiedliche Eisen- bzw. Stahlsorten werden mehrfach gefaltet, was je nach Machart für wunderschöne Muster sorgt. Zudem ist Damaststahl für seine extreme Festigkeit berühmt. Die Messer von Manfred Schnerr sind alle in Handarbeit entstanden. „Je nachdem, was gewünscht ist, dauert die Produktion eines Messers bis zu 2000 Arbeitsstunden. Es kann auch länger dauern, nach oben gibt es keine Grenzen“, erklärt der Eschweiler.

20 000 Jahre alter Knochen

Eine der Schäfte, die der 59-Jährige verkauft, besteht aus versteinertem Urpferdknochen, schätzungsweise 20 000 Jahren alt. Zudem gibt es Schäfte aus Mammut und Elfenbein. „Mammut darf angeboten werden, weil das Tier ausgestorben ist. Bei den Elfenbein-Schäften haben wir nur altes genutzt“, antwortet Schnerr auf die Frage, ob das überhaupt legal sei. „Dieser Schaft war ursprünglich ein Krokodil aus Elfenbein“, erzählt er. Elfenbein sei übrigens am leichtesten zu bearbeiten. „Der Zahn eines Nilpferdes ist im Vergleich zum Elfenbein viel härter und spröder. Auch Mammut ist nicht so weich wie Elfenbein“, sagt Schnerr.

Nur edle Materialien verarbeitet der Goldschmiedemeister und Schmucksteineinfasser Patrick Machnik. „Gold und Silber in Kombination sind in diesem Jahr der Renner“, erzählt seine Frau Kirsten.

Während die Aussteller ihre Waren anpreisen, spielen sich in der Schmiedewerkstatt von Adi Radermacher und Lars Potente ungewöhnliche Szene ab: In der Atsch wird nicht geschmiedet, sondern gekocht! „Jürgen Gerres vom Kulturamt steht schon seit Stunden am Herd, denn alle Aussteller der Schmiedeweihnacht sind nach Feierabend bei uns zum Essen eingeladen“, erzählt Radermacher. „Das wird toll aussehen, mit Kerzenschein und allem Drum und Dran“, verrät Potente. Da ist er wieder, der starke Zusammenhalt, der die Schmiedeweihnacht ausmacht – sicher auch im nächsten Jahr.

„Stolberg hat großes Potenzial, da ist noch ganz viel drin. Leider erkennt das noch nicht jeder.“

Schmied und Mitorganisator